

www.schulabschluß.de

Lernen an einer Internetschule in Bochum / Von Nicolas Wolz

BOCHUM, 17. November. „James Bond und die Buchstaben“, „Christina Aguilera und die Adjektive“, „Samy Deluxe und die Groß- und Kleinschreibung“ – wer dachte, jugendliche Schwärmerei für Film- und Popstars und das Erlernen der deutschen Rechtschreibung seien zwei unvereinbare Größen, wird an der „Web-Individualschule“ in Bochum eines Besseren belehrt. Denn was klingt wie eine Aufzählung der gravierendsten Orthographielücken bekannter Leinwand- und Bühnengrößen, sind in Wahrheit Titel von Arbeitsblättern für den Deutschunterricht.

Das didaktische Konzept des privaten Instituts, das Unterricht ausschließlich über das Internet anbietet, versucht gewissermaßen, aus der Not eine Tugend zu machen: „Wir greifen die persönlichen Interessen der Schüler auf, auch wenn sie mit klassischen Bildungsidealen wenig gemein haben. Damit haben wir einen unglaublichen Erfolg und motivieren Kinder zu lernen, die mitunter jahrelang nicht zur Schule gegangen sind, sondern nur mit dem Computer oder der Playstation gespielt haben“, sagt Jennifer Krautscheid. Die 34 Jahre alte Sozialarbeiterin leitet die Internetschule, die sie vor vier Jahren zusammen mit der 26 Jahre alten Pädagogin Sarah Lichtenberger als eigenständiges Unternehmen gründete. Der Kapitalgeber und alleinige Inhaber möchte ungenannt bleiben. Ziel war es ursprünglich, schwererziehbare Jugendliche schulisches zu fördern. Doch der Kreis der Interessenten erweiterte sich schnell.

Heute unterrichten sechs Lehrer 35 Kinder und Jugendliche mit völlig unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Gemeinsam ist ihnen allen, daß sie von der staatlichen Schulpflicht befreit wurden. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Die einen sind zu krank, um an einer normalen Schule unterrichtet zu werden, andere zu aggressiv. Junge Mütter von 14 Jahren gehören ebenso zu den Bochumer Internetschülern wie die Kinder von Diplomaten und als schwererziehbar geltende Hochbegabte. Schließlich gibt es auch noch die, die schlicht zu berühmt sind, um mit gewöhnlichen Jugendlichen zusammen die Schulbank zu drücken: Die Brüder Tom und Bill Kaulitz von der

„Unser Lehrer müssen die ‚Bravo‘ lesen, eine Playstation bedienen können und Eminem-CDs hören.“ Über die Internetseite der Schule können die Schüler das Unterrichtsmaterial dann herunterladen. Wer keinen Computer besitzt, bekommt einen zur Verfügung gestellt. Die Aufgaben müssen handschriftlich bearbeitet und per Post zurückgeschickt werden. Klausuren und Zensuren im klassischen Sinn gibt es an der Internetschule nicht, allerdings werden durch Tests regelmäßig die Lernfortschritte überprüft. Über E-Mail und Telefon halten die Schüler, die zum Teil im Ausland leben, den Kontakt zu ihren Lehrern.

Jedermann für die Schüler erreichbar zu sein sei gerade an einer Fernschule ungemein wichtig, sagt Anna Fritsche. Die 33

Alle Schüler der Bochumer Internetschule sind von der staatlichen Schulpflicht befreit oder beurlaubt. Während die einen zu krank oder zu aggressiv sind, um an einer normalen Schule unterrichtet zu werden, sind andere zu berühmt, um gemeinsam mit gewöhnlichen Jugendlichen die Schulbank zu drücken. So wie die Brüder Tom und Bill Kaulitz von der Popband Tokio Hotel, die via Internet für einen Realschulabschluss büffeln.

Jahre alte Pädagogin betreut 15 Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Gesellschaftskunde und Biologie. Dabei sieht sie sich eher als Lernbegleiterin denn als Lehrerin im herkömmlichen Sinn. „Was wir an der Webschule machen, ist eher Coaching als Unterricht. Was die Schüler gut können, wird gefördert.“ Die Jugendlichen individuell betreuen zu können, empfand sie als viel befriedigender als den Frontalunterricht im Klassenzimmer. Dort, so glaubt sie, wäre es nie möglich, einen Schüler, der mit Vorliebe Schlachten aus dem Zweiten Weltkrieg am Computer nachspiele, dazu zu bringen, einen Aufsatz darüber zu schreiben, inwiefern das Spiel der Wirklichkeit des Krieges gerecht werde. An der Internetschule sei



Jennifer Krautscheid (links) und Sarah Lichtenberger

Foto: Edgar B. Schuppert

Popband Tokio Hotel büffeln via Internet für einen Realschulabschluss. Wollten sie ins Abitur machen, müßten sie sich bis zum nächsten Jahr gedulden. Bis dahin ist an der Internetschule nur die Vorbereitung auf den Haupt- oder Realschulabschluss möglich. In Bochum spricht man nicht gerne über die prominenten Schüler, seit Boulevard-Journalisten nicht einmal davor zurückgeschreckt hätten, auf der Suche nach Stoff für ihre Geschichten die Mülltonnen der Schule zu durchwühlen. Papiermüll wird seither geschreddert.

Da die Internetschule keine staatliche Anerkennung besitzt, müssen die Kaulitz-Brüder ihre Abschlussprüfungen wie alle anderen Schüler auch an einem Institut des zweiten Bildungswegs, etwa einer Volkshochschule, ablegen. Jennifer Krautscheid sieht das Fehlen der staatlichen Anerkennung, die man bewußt nicht anstrebt, als großen Vorteil für die Schule. „Wir unterliegen nicht den staatlichen Lehrplänen. Das gibt uns die Freiheit, auf unsere Art zu unterrichten.“ Zu den Kosten der Ausbildung will sie keine Angaben machen. Sie sagt nur: „Wir sind keine Schule für Reiche.“ Für etwa 80 Prozent der Schüler übernehmen das Jugendamt die Gebühren, mit den übrigen werde das individuell vereinbart.

Jeder neue Schüler muß zunächst einen Steckbrief von sich selbst anfertigen und genaue Angaben zu seinen Vorlieben und Interessen machen. Damit die Lehrer darauf eingehen und entsprechende Arbeitsmaterialien erstellen können, sollen sie stets auf dem neusten Stand der Popkultur sein.

ihre das gelungen, indem sie selbst das Spiel gespielt und anschließend ein spezielles Arbeitsblatt dazu erstellt habe.

In der intensiven persönlichen Betreuung liegt auch für den 18 Jahre alten Daniel der größte Vorteil der Internetschule. Der Gymnasiast aus Wuppertal ist für drei Monate von der Schulpflicht beurlaubt worden, um eine Nebenrolle in einem Film spielen zu können, der zur Zeit in Rumänien gedreht wird. Damit Daniel nicht zu viel Unterricht vermisst, hat ihn die Filmproduktionsfirma für die Dauer der Dreharbeiten in Bochum angemeldet. Die Schularbeiten mit dem Computer erledigt er abends und an den dreifreien Tagen. Grundsätzlich, sagt Daniel, finde er die Idee des Internetunterrichts sinnvoll und gut. Trotzdem freue er sich darauf, zu seinen Klassenkameraden zurückzukehren. „Mir macht Schule Spaß. Gemeinschaft macht mir Spaß. Alleine ist es viel schwerer, sich zu motivieren. Im Zweifel würde ich deshalb immer eine normale Schule dem Internetunterricht vorziehen.“

Das ist vielleicht ein kleiner Trost für alle Fans von Tokio Hotel, denen die Aufnahme an der Internetschule verwehrt blieb. Denn nachdem bekanntgeworden war, wo die Gebrüder Kaulitz für ihren Schulabschluss panaken, stapelten sich in Jennifer Krautscheids Büro plötzlich die Anfragen von Jugendlichen, die sich ebenfalls in Bochum zum Unterricht anmelden wollten, um ihren Idolen ganz nahe zu sein. Daß man in einer Internetschule sein Mitschüler nie zu Gesicht bekommt, hatten sie dabei offensichtlich nicht bedacht.

www.schulabschluß.de

Lernen an einer Internetschule in Bochum / Von Nicolas Wolz

BOCHUM, 17. November. „James Bond und die Buchstaben“, „Christina Aguilera und die Adjektive“, „Samy Deluxe und die Groß- und Kleinschreibung“ – wer dachte, jugendliche Schwärmereien für Film- und Popstars und das Erlernen der deutschen Rechtschreibung seien zwei unvereinbare Größen, wird an der „Web-Individualschule“ in Bochum eines Besseren belehrt. Denn was klingt wie eine Aufzählung der gravierendsten Orthographielücken bekannter Leinwand- und Bühnengrößen, sind in Wahrheit Titel von Arbeitsblättern für den Deutschunterricht.

Das didaktische Konzept des privaten Instituts, das Unterricht ausschließlich über das Internet anbietet, versucht gewissermaßen, aus der Not eine Tugend zu machen: „Wir greifen die persönlichen Interessen der Schüler auf, auch wenn sie mit klassischen Bildungsidealen wenig zu tun haben. Damit haben wir einen unglaublichen Erfolg und motivieren Kinder zu lernen, die mitunter jahrelang nicht zur Schule gegangen sind, sondern nur mit Computer und Playstation gespielt haben“, sagt Jennifer Krautscheid. Die 34 Jahre alte Sozialarbeiterin, die sie vor vier Jahren mit der 26 Jahre alten Pädagogin Sarah Lichtenberger als eigenständiges Unternehmen gründete. Der Kapitalgeber und alleinige Inhaber möchte ungenannt bleiben. Ziel war es ursprünglich, schwererziehbare Jugendliche schulisches zu fördern. Doch der Kreis der Interessenten erweiterte sich schnell.

Heute unterrichten sechs Lehrer 35 Kinder und Jugendliche mit völlig unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Gemeinsam ist ihnen allen, daß sie von der staatlichen Schulpflicht befreit wurden. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Die einen sind zu krank, um an einer normalen Schule unterrichtet zu werden, andere zu aggressiv. Junge Mütter von 14 Jahren gehören ebenso zu den Bochumer Internetschülern wie die Kinder von Diplomaten und als schwererziehbar geltende Hochbegabte. Schließlich gibt es auch noch die, die schlicht zu berühmt sind, um mit gewöhnlichen Jugendlichen die Schulbank zu drücken; Die Brüder Tom und Bill Kaulitz von der Popband Tokio Hotel büffeln via Internet für einen Realschulabschluss. Wollen sie das Abitur machen, müßten sie sich bis zum nächsten Jahr gedulden. Bis dahin ist an der Internetschule nur die Vorbereitung auf den Haupt- oder Realschulabschluss möglich. In Bochum spricht man nicht gerne über die berühmten Schüler, seit Boulevard-Journalisten nicht einmal davor zurückgeschreckt hätten, auf der Suche nach Stoff für ihre Geschichten die Mülltonnen der Schule zu durchwühlen. Papiermüll wird seither geschreddert.

Da die Internetschule keine staatliche Anerkennung besitzt, müsse die Kaulitz-Brüder ihre Abschlussprüfung wie alle anderen Schüler auch an einem Institut des zweiten Bildungswegs, etwa einer Volkshochschule, ablegen. Jennifer Krautscheid sieht das Fehlen der staatlichen Anerkennung, die man bewußt nicht anstrebt, als großen Vorteil für die Schule. „Wir unterliegen nicht den staatlichen Lehrplänen. Das gibt uns die Freiheit, auf unsere Art zu unterrichten.“ Zu den Kosten der Ausbildung will sie keine Angaben machen. Sie sagt nur: „Für etwa 80 Prozent der Schüler übernehmen das Jugendamt die Gebühren, mit den übrigen werde das individuell vereinbart.“

Jeder neuer Schüler muß zunächst einen Steckbrief von sich selbst anfertigen und genaue Angaben zu seinen Vorlieben und Interessen machen. Damit die Lehrer darauf eingehen und entsprechende Arbeitsmaterialien erstellen können, sollen sie stets auf dem neusten Stand der Popkultur sein.

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

FAZ, Auszug aus der Ausgabe vom 18. November 2006

www.schulabschluß.de

Lernen an einer Internetschule in Bochum / Von Nicolas Wolz

BOCHUM, 17. November. „James Bond und die Buchstaben“, „Christina Aguilera und die Adjektive“, „Jamy DeLuz und die Groß- und Kleinschreibung“ – wer dachte, jugendliche Schwärmerie für Film- und Popstars und das Erlernen der deutschen Rechtschreibung seien zwei unvereinbare Größen, wird an der „Web-Individualschule“ in Bochum eines Besseren belehrt. Denn was klingt wie eine Aufzählung der gravierendsten Orthographiefehler bekannter Leinwand- und Bühnengrößen, sind in Wahrheit Titel von Arbeitsblättern für den Deutschunterricht.

Das didaktische Konzept des privaten Instituts, das Unterricht ausschließlich über das Internet anbietet, versucht gewissermaßen, aus der Not eine Tugend zu machen: „Wir greifen die persönlichen Interessen der Schüler auf, auch wenn sie mit klassischen Bildungsidealen wenig gemein haben. Damit haben wir einen unglaublichen Erfolg und motivieren Kinder zu lernen, die man unter Jahrelang nicht zur Schule gegangen sind, sondern nur mit dem Computer oder der Playstation gespielt haben“, sagt Jennifer Krautscheid. Die 34 Jahre alte Sozialarbeiterin leitet die Internetschule, die sie vor vier Jahren zusammen mit der 26 Jahre alten Pädagogin Sarah Lichtenberger als eigenständiges Unternehmen gründete. Der Kapitalgeber und alleinige Inhaber möchte ungenannt bleiben. Ziel war es ursprünglich, schwererziehbare Jugendliche schulisches zu fördern. Doch der Kreis der Interessenten erweiterte sich schnell.

Heute unterrichten sechs Lehrer 35 Kinder und Jugendliche mit völlig unterschiedlichen sozialen Hintergründen. Gemeinsam ist ihnen allen, daß sie von der staatlichen Schulpflicht befreit wurden. Die Ursachen dafür sind vielfältig: Die einen sind zu krank, um an einer normalen Schule unterrichtet zu werden, andere zu aggressiv. Junge Mütter von 14 Jahren gehören ebenso zu den Bochumer Internetschülern wie die Kinder von Diplomaten und als schwererziehbar geltende Hochbegabte. Schließlich gibt es auch noch die, die schlicht zu berühmt sind, um mit gewöhnlichen Jugendlichen zusammen die Schulbank zu drücken: Die Brüder Tom und Bill Kaulitz von der

„Unsere Lehrer müssen die ‚Bravo‘ lesen, eine Playstation bedienen können und Eminem-CDs hören.“ Über die Internetseite der Schule können die Schüler das Unterrichtsmaterial dann herunterladen. Wer keinen Computer besitzt, bekommt einen zur Verfügung gestellt. Die Aufgaben müssen handschriftlich bearbeitet und per Post zurückgeschickt werden. Klausuren und Zensuren im klassischen Sinn gibt es an der Internetschule nicht, allerdings werden durch Tests regelmäßig die Lernfortschritte überprüft. Über E-Mail und Telefon halten die Schüler, die zum Teil im Ausland leben, den Kontakt zu ihren Lehrern.

Jederzeit für die Schüler erreichbar zu sein sei gerade an einer Fernschule ungewöhnlich wichtig, sagt Anna Fritsche. Die 53

Alle Schüler der Bochumer Internetschule sind von der staatlichen Schulpflicht befreit oder beurlaubt. Während die einen zu krank oder zu aggressiv sind, um an einer normalen Schule unterrichtet zu werden, sind andere zu berühmt, um gemeinsam mit gewöhnlichen Jugendlichen die Schulbank zu drücken. So wie die Brüder Tom und Bill Kaulitz von der Popband Tokio Hotel, die via Internet für einen Realabschluss prüfungsbefähigt.

Jahre alte Pädagogin betreut 15 Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Gesellschaftskunde und Biologie. Dabei sieht sie sich eher als Lernbegleiterin denn als Lehrerin im herkömmlichen Sinn. „Was wir an der Webschule machen, ist eher Coaching als Unterricht. Was die Schüler gut können, wird gefördert.“ Die Jugendlichen individuell betreuen zu können, empfindet sie als befriedigender als den Frontalunterricht im Klassenzimmer. Dort, so glaubt sie, wäre es nie möglich, einen Schüler, der mit Vorliebe Schlachten aus dem Zweiten Weltkrieg am Computer nachspiele, dazu zu bringen, einen Aufsatz darüber zu schreiben, inwiefern das Spiel der Wirklichkeit des Krieges gerecht werde. An der Internetschule sei

Fortsetzung Bericht 09.1

„Unsere Lehrer müssen die „Bravo“ lesen, eine Playstation bedienen können und Eminem-CDs hören.“ Über die Internetseite der Schule können die Schüler das Unterrichtsmaterial herunterladen. Wer keinen Computer besitzt, bekommt einen gestellt. Die Aufgaben müssen handschriftlich bearbeitet werden. Klausuren und Zensuren im klassischen Sinn gibt es an der Internetschule nicht, allerdings werden durch Tests regelmäßig die Lernfortschritte überprüft. Über E-Mail und Telefon halten die Schüler, die zum Teil im Ausland leben, den Kontakt zu den Lehrern.

Jederzeit für die Schüler erreichbar zu sein sei gerade an einer Fernschule ungewöhnlich wichtig, sagt Anna Fritsche. Die 53 Jahre alte Pädagogin betreut gerade 15 Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Gesellschaftskunde und Biologie. Dabei sieht sie sich eher als Lernbegleiterin denn als Lehrerin im herkömmlichen Sinn. „Was wir an der Webschule machen, ist eher Coaching als Unterricht. Was die Schüler gut können, wird gefördert.“ Die Jugendlichen individuell betreuen zu können, empfindet sie als befriedigender als den Frontalunterricht im Klassenzimmer. Dort glaubt sie, wäre es nie möglich, einen Schüler, der mit Vorliebe Schlachten aus dem Zweiten Weltkrieg am Computer nachspiele, dazu zu bringen, einen Aufsatz darüber zu schreiben, inwiefern das Spiel der Wirklichkeit des Krieges gerecht werde. An der Internetschule sei ihr das gelungen, indem sie selbst das Spiel gespielt und anschließend ein spezielles Arbeitsblatt dazu erstellt habe.

In der intensiven persönlichen Betreuung liegt auch für den 18 Jahre alten Daniel der größte Vorteil der Internetschule. Der Gymnasiast aus Wuppertal st für drei Monate von der Schulpflicht beurlaubt worden, um eine Nebenrolle in einem Film spielen zu können, der zur Zeit in Rumänien gedreht wird. Damit Daniel nicht zu viel Unterricht versäumt, hat ihn die Filmproduktionsfirma für die Dauer der Dreharbeiten in Bochum angemeldet. Die Schularbeiten mit dem Computer erledigt er abends und an den dreifreien Tagen. Grundsätzlich, sagt Daniel, finde er die Idee des Internetunterrichts sinnvoll und gut. Trotzdem freut er sich darauf, zu seinen Klassenkameraden zurückzukehren. „Mir macht Schule Spaß. Gemeinschaft macht mir Spaß. Alleine ist es viel schwerer, sich zu motivieren. Im Zweifel würde ich deshalb immer eine normale Schule dem Internetunterricht vorziehen.“

Das ist vielleicht ein kleiner Trost für alle Fans von Tokio Hotel, denen die Aufnahme an der Internetschule verwehrt blieb. Denn nachdem bekanntgeworden war, wo die Gebrüder Kaulitz für ihren Schulabschluss pauken, stapelten sich in Jennifer Krautscheids Büro plötzlich die Anfragen von Jugendlichen, die sich ebenfalls in Bochum zum Unterricht anmelden wollten, um ihren Idolen ganz nahe zu sein. Daß man in einer Internetschule seine Mitschüler nie zu Gesicht bekommt, hatten sie dabei offensichtlich nicht bedacht.



Jennifer Krautscheid (links) und Sarah Lichtenberger

Foto: Edgar B. Schropel

Popband Tokio Hotel büffeln via Internet für einen Realabschluss. Wollten sie ins Abitur machen, müßten sie sich bis zum nächsten Jahr gedulden. Bis dahin ist an der Internetschule nur die Vorbereitung auf den Haupt- oder Realabschluss möglich. In Bochum spricht man nicht gerne über die prominenten Schüler, seit Boulevard-Journalisten nicht einmal davor zurückgeschreckt hätten, auf der Suche nach Stoff für ihre Geschichten die Mülltonnen der Schule zu durchwühlen. Papiermüll wird seither geschreddert.

Da die Internetschule keine staatliche Anerkennung besitzt, müssen die Kaulitz-Brüder ihre Abschlussprüfungen wie alle anderen Schüler auch an einem Institut des zweiten Bildungswegs, etwa einer Volkshochschule, ablegen. Jennifer Krautscheid sieht das Fehlen der staatlichen Anerkennung, die man beweisen nicht anstrebt, als großen Vorteil für die Schule. „Wir unterlegen nicht den staatlichen Lehrplänen. Das gibt uns die Freiheit, auf unsere Art zu unterrichten.“ Zu den Kosten der Ausbildung will sie keine Angaben machen. Sie sagt nur: „Wir sind keine Schule für Reiche.“ Für etwa 80 Prozent der Schüler übernehmen das Jugendamt die Gebühren, mit den übrigen werde das individuell vereinbart.

Jeder neue Schüler muß zunächst einen Steckbrief von sich selbst anfertigen und genaue Angaben zu seinen Vorlieben und Interessen machen. Damit die Lehrer darauf eingehen und entsprechende Arbeitsmaterialien erstellen können, sollen sie stets auf dem neuesten Stand der Popkultur sein.

ihre das gelungen, indem sie selbst das Spiel gespielt und anschließend ein spezielles Arbeitsblatt dazu erstellt habe.

In der intensiven persönlichen Betreuung liegt auch für den 18 Jahre alten Daniel der größte Vorteil der Internetschule. Der Gymnasiast aus Wuppertal ist für drei Monate von der Schulpflicht beurlaubt worden, um eine Nebenrolle in einem Film spielen zu können, der zur Zeit in Rumänien gedreht wird. Damit Daniel nicht zu viel Unterricht versäumt, hat ihn die Filmproduktionsfirma für die Dauer der Dreharbeiten in Bochum angemeldet. Die Schularbeiten mit dem Computer erledigt er abends und an den dreifreien Tagen. Grundsätzlich, sagt Daniel, finde er die Idee des Internetunterrichts sinnvoll und gut. Trotzdem freut er sich darauf, zu seinen Klassenkameraden zurückzukehren. „Mir macht Schule Spaß. Gemeinschaft macht mir Spaß. Alleine ist es viel schwerer, sich zu motivieren. Im Zweifel würde ich deshalb immer eine normale Schule dem Internetunterricht vorziehen.“

Das ist vielleicht ein kleiner Trost für alle Fans von Tokio Hotel, denen die Aufnahme an der Internetschule verwehrt blieb. Denn nachdem bekanntgeworden war, wo die Gebrüder Kaulitz für ihren Schulabschluss pauken, stapelten sich in Jennifer Krautscheids Büro plötzlich die Anfragen von Jugendlichen, die sich ebenfalls in Bochum zum Unterricht anmelden wollten, um ihren Idolen ganz nahe zu sein. Daß man in einer Internetschule seine Mitschüler nie zu Gesicht bekommt, hatten sie dabei offensichtlich nicht bedacht.